Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 8

Artikel: An Bundesrat Dr Deucher

Autor: Oser, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

so gleichsam brühwarm der Einladung zu entsprechen. Ins dessen, wenn er beim Hause oder in der Nähe desselben vorbeis spaziere und man ihn sehe, ruse man ihn vielleicht und nötige ihn herein, wenigstens könnte er dort um den Weg fragen, wenn er ihn nicht weiter wisse, oder einen Regens schirm seihen, wenn das Wetter zweiselhaft werde.

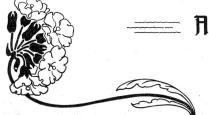
Er rief seine Alte und frug, wo aus er müsse, um bei ber Speckseite vorüberzukommen, wo der Chorrichter wohne. Nicht daß er dort einen Besuch machen wolle, er möchte nur so vorläufig sehen, wo er wohne.

"Das ist mir anständig, wenn Ihr mir vom Hause wegkömmt," sagte die Alte. "Ich denke, nüchtern werdet Ihr nicht heimkommen. Ist's nicht in der Speckseite, so ist es an einem andern Orte, wo die Leute gwundrig sein werden zu sehen, ob der Pfarrer ist wie ein anderer Mensch. Und tut dann nit dumm und nehmt es nicht an, wenn sie Euch

etwas anbieten. Die Leute würden es übel nehmen und meinen, Ihr verachtet sie. Allweg denke ich, ich seure nicht für z'Nacht,; es macht mich nichts täuber, als z'koche, wenn es niemand essen will. Und endlich, wenn ihr noch was möchtet, wenn Ihr heimkommt, he nun, so sind Aepfel da und Birnen, bsunderbar schöne Grundirnen, und wenn Ihr noch was Warmes möchtet, he nun, so ist der Kabis noch immer da, und wenn es sein muß, bald gewärmt."

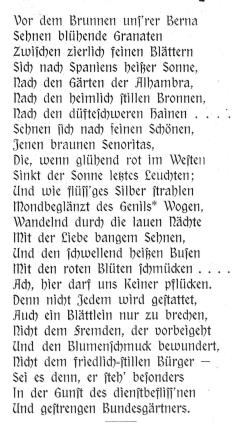
So ausgerüftet mit Weisungen und Aussichten ging endlich unser guter Herr ab. Aber schüchterner kann kein sechzehnjähriges Mädchen auf der Landstraße gehen, als der Pfarrer durch seine Gemeinde, und umsichtiger und ängstelicher kaum einer, der mit der sizen Idee, gläsern zu sein, behaftet ist. Von dem schönen modernen Selbstbewußtsein war auch nicht eine Spur bei ihm.

(Fortsetzung folgt.)



An Bundesrat Dr Deucher

Don E. Ofer.



Jest, mit jugendlichem Schritte Durch den gold'nen Sommermorgen Kommt ein alter Herr gegangen.



Unterm demokrat'schen Silzhut Schimmert weiß des Alters Silber Und die hellen Augen bliten Lebensfreudig in der Sonne.
Und er blickt mit frohem Lächeln Auf zu jenen roten Blüten, Bricht dann eine der Granaten Ziert den steisen ernsten Gehrock Mit des Südens Seuerblume.
Im Vorbeigehn freundlich grüßend Auch den niedersten der Bürger Sieht den seinen Diplomaten, Cräger uns'rer höchsten Würde, Man zur hehren Pflicht nun schreiten Und im Creppenhaus verschwinden.



Und so bricht an manchem Morgen Er sich eine rote Blüte, Bis der kalte, rauhe berbstwind All' die schimmernden Granaten Von den schlanken Zweigen schüttelt, Und des Brunnens grüne Zierde In dem drückend warmem Creibhaus Schläft den langen Schlaf des Winters.

Warum bricht er diese Blüte, Seinen brennendroten Liebling? Sei's erlaubt mir, dies zu deuten: Weiss das haar und rot die Blüten, Rot und weiß sind Schweizerfarben.

^{*)} šluß, an dem Granada liegt.